

Welche Tiere leben demnächst in Takamanda?



Goldschakale: die monogamen Sprinter

Goldschakale kommen in Ländern Süd- und Osteuropas (wie Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Kroatien oder Serbien) sowie in Nord- und Ostafrika und in tropischen und subtropischen Regionen Asiens vor. Die Tiere haben lange, kräftige Beine und wiegen etwa 25 kg. Die 70 bis 90 cm langen Goldschakale leben in sozialen Gruppen, die aus einem Alphapärchen, ihren Jungtieren sowie mehreren erwachsenen Tieren bestehen. Das Alphapaar lebt in einer monogamen Einehe, die ein Leben lang hält. Auf ihrem Speiseplan stehen Insekten, Nagetiere, Vögel, Amphibien sowie junge Gazellen. Seinen Namen verdankt der Goldschakal seinem Fell, das in der Regel goldgelb gefärbt ist, allerdings gibt es regionale Unterschiede. Neben dem Wolf ist er der einzige Vertreter der Wolfs- und Schakalartigen (Canis) auf dem europäischen Kontinent.

Der größte Feind der Goldschakale ist der Wolf. Die Anwesenheit eines Wolfsrudels führt unweigerlich entweder zur Abwanderung oder schlimmstenfalls zum Tod einer Schakalfamilie. Die Abwesenheit von Wölfen in Europa könnte so Grund für die Ausbreitung der Goldschakale sein. In Afrika zählen Kampf- und Kronenadler zu den Feinden der Goldschakale.

In Takamanda werden drei Goldschakale leben, ein Männchen und zwei Weibchen.

Großer Kudu: scheue Hornträger

Der Große Kudu lebt im östlichen und südlichen Afrika. Er gehört zur Familie der Hornträger und zur Unterfamilie der Waldböcke. Die Böcke der Großen Kudas haben bis zu 180 cm lange, spiralförmig gedrehte Hörner mit zwei bis drei Windungen. Große Kudas haben braunes Fell und auffällig große Ohren. Die überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Tiere erreichen eine Körperlänge von 180 bis 245 cm und eine Schulterhöhe von bis zu 150 cm. Sie werden 180 bis 300 kg schwer. Die antilopenartigen Tiere leben in Verbänden von bis zu sechs Tieren, die sich allerdings zu Herden von bis zu 30 Kudas vereinigen können. Erwachsene Männchen sind Einzelgänger oder schließen sich in Junggesellenherden zusammen. Große Kudas fressen überwiegend Kräuter, Gräser und Früchte. Die Hauptfeinde der scheuen Tiere sind Löwen.

In Takamanda werden zunächst zwei Kudas leben, ein Männchen und ein Weibchen.

Hausesel: genügsam und zäh

Hausesel stammen aus trockenen Ländern. Die 90 bis 160 cm großen und 100 bis 400 Kilogramm schweren Tiere fressen Gras, Kräuter, Heu und Rinde. Sie sind sehr gesellig und meist in den Morgen- und Abendstunden aktiv. Hausesel können über 40 Jahre alt werden.

Hausesel stammen vom Afrikanischen Wildesel ab. Bereits 3000 v. Chr. wurden sie domestiziert und dienten ursprünglich auch als Reittier. Hausesel sind sehr zäh und können im Vergleich zu Pferden länger ohne Nahrung auskommen.

In Takamanda werden vier Hausesel leben, ein Männchen und drei Weibchen.

Mantelpaviane: gemeinsam stark

Mantelpaviane haben ihr Hauptverbreitungsgebiet im Nordosten Afrikas, zwischen Äthiopien und Eritrea in Halbwüsten, Trockensavannen und Trockenwäldern. Die zur Familie der Meerkatzenverwandten gehörenden Tiere werden 50 bis 95 cm lang und haben eine lange, hundeähnliche Schnauze. Sie verdanken ihren Namen der grauen Schultermähne der

Männchen. Mantelpaviane sind hochgradig soziale Tiere: Sie leben in Haremsgruppen von zwei bis zehn Weibchen, ihren Jungtieren und einem Männchen zusammen. Sie halten sich tagsüber vorwiegend am Boden auf, nachts suchen sie Schutz auf Felsen und Klippen und schließen sich mit mehreren Gruppen zusammen. Auch auf Futtersuche gehen die Mantelpaviane gemeinsam, drehen zusammen Felsen um und gelangen so an Insekten und Kleintiere, die sich darunter verstecken. Doch sie fressen auch giftige Skorpione: Sie ziehen ihnen einfach vor dem Verzehr den Giftstachel aus.

In Takamanda werden 25 Mantelpaviane leben, vier Männchen und 21 Weibchen.

Pinselohrschweine: nachtaktive Schwimmer

Die schnellen Renner, die den Tag in selbst gegrabenen Höhlen verbringen, sind in West- und Zentralafrika anzutreffen, vom Senegal bis zur Demokratischen Republik Kongo. Pinselohrschweine haben eine Kopf-Rumpf-Länge von 100 bis 150 cm und ernähren sich von Gras, Wasserpflanzen, Wurzeln, Früchten, aber auch von kleinen Tieren und Aas. Die nachtaktiven Tiere sind ausgezeichnete Schwimmer, die in Wäldern, Savannen und Sumpflandschaften leben. Sie schließen sich zu Rotten von zwei bis zwölf Tieren zusammen, die von einem starken Männchen angeführt werden. Zu den Feinden des Pinselohrschweins gehören Leoparden, Löwen, Tüpfelhyänen, Adler sowie Felsenpythons.

Der Zoo Osnabrück beherbergt drei Pinselohrschweine, ein Männchen und zwei Weibchen.

Schimpansen: bedrohte Kletterer

Der Lebensraum der Schimpansen erstreckt sich vom Senegal über Nigeria und den Norden und Osten der Demokratischen Republik Kongo bis Uganda und Tansania. Die Tiere mit einer Standhöhe von bis zu 140 cm sind gute Kletterer, laufen aber mit Vorliebe auf allen Vieren. Männchen werden 25 bis 70 Kilogramm schwer, Weibchen hingegen nur 25 bis 50. Schimpansen leben im Familienverband, wo es sehr temperamentvoll zugeht, denn sie lieben das Spiel und harmlose Neckereien! Doch auch die Körperpflege darf bei ihnen nicht zu kurz kommen: Ausgiebig entfernen sie Schmutz und Hautpartikeln voneinander. So festigen sie auch ihre sozialen Bindungen. Bei den Schimpansen ist das Männchen der Hordenführer, für den der Schutz seiner Horde oberste Priorität hat.

Schimpansen eignen sich schnell einen großen Erfahrungsschatz an. So sind sie nicht nur ausgezeichnete Beobachter, sondern stellen auch häufig Werkzeuge her, sie nutzen z. B. Steine oder Holzstücke als Hammer oder Stöcke als Grabgeräte.

Schimpansen sind eine stark gefährdete Tierart, da ihre Lebensräume durch Rodung immer weiter zerstört werden.

Im Zoo Osnabrück leben neun Schimpansen. Davon sind zwei männlich, sieben sind weiblich.

Servale: Einzelgänger auf Stelzen

Servale sind 70 bis 90 cm lange Wildkatzen mit großen Ohren, deren Lebensraum sich über das westliche Marokko sowie die südlichen Gebiete der Sahara erstreckt. Servale werden nur neun bis 18 Kilogramm schwer. Dank ihrer sehr langen Beine können die Wildkatzen die Graslandschaften, in denen sie leben, gut überblicken. Obwohl Bodenbewohner, retten sich die guten Kletterer bei Gefahr auf Bäume. Servale ernähren sich von Nagern, Vögeln und anderen Kleintieren, manchmal aber auch von Fischen oder Flamingos. Sie zeigen ein ausgeprägtes Territorialverhalten. Servale bringen ihre Jungen in Erdbauten anderer Tiere oder im Schutz von dichtem Pflanzenwuchs zur Welt. Die dämmerungsaktiven Einzelgänger haben wenige Feinde, werden aber manchmal von größeren Katzen wie Leoparden getötet. In weiten Teilen Südafrikas ist der Serval durch Verfolgung ausgerottet worden, gehört aber

noch nicht zu den bedrohten Tierarten. Im Zoo Osnabrück leben zwei Servale, ein Männchen und ein Weibchen.

Tüpfelhyänen: Räuber mit Frauenpower

Tüpfelhyänen bewohnen weite Teile Afrikas südlich der Sahara. Sie sind nicht sehr wählerisch, was ihren Lebensraum betrifft: Sie können ebenso in Halbwüsten wie in Wäldern leben. Nur Regenwälder werden von ihnen gemieden. Tüpfel- oder auch Fleckenhyaenen sind die größte und kräftigste Art innerhalb der Familie der Hyänen. Ihr Kennzeichen sind dunkelbraune Tupfen auf dem Fell. Tüpfelhyänen erreichen eine Kopf-Rumpf-Länge von 125 bis 160 cm und eine Schulterhöhe von 80 cm. Die in großen Rudeln von bis zu 100 Tieren lebenden Hyänen werden von einem Weibchen angeführt. Weibchen sind hier rund zehn Prozent größer als Männchen und werden 55 bis 70 Kilogramm schwer, Männchen hingegen erreichen nur 45 bis 60 Kilogramm Körpergewicht. Das Rudel lebt in einem Territorium, das von beiden Geschlechtern mit einem Analsekret markiert wird. Im Zentrum des Territoriums befindet sich ein Bau, in dem nur die Weibchen mit ihren Jungen Unterschlupf finden. Tüpfelhyänen sind Jäger, die sowohl in der Gruppe als auch allein jagen. Ihre Beute sind Antilopen, Gazellen oder Zebras. Tüpfelhyänen verwerten alle Teile der Beute: Ihre Zähne, Kiefer und Kaumuskelatur gehören zu den kräftigsten im Tierreich. Die Vordergliedmaßen der Tüpfelhyänen sind deutlich länger als die Hintergliedmaßen und die Krallen an ihren Tatzen lassen sich nicht einziehen.

Takamanda wird zwei Tüpfelhyänen beherbergen, ein Männchen und ein Weibchen.

Warzenschweine: echte Schweine mit großen Hauern

Warzenschweine leben in nahezu ganz Afrika südlich der Sahara, bevorzugen Steppen- und Strauchsavannen und ernähren sich von Gräsern, Wurzeln und Zwiebeln. Sie gehören zur Familie der Echten Schweine. Die tagaktiven Tiere erreichen 150 cm Körperlänge, bis zu 85 cm Schulterhöhe und ein Gewicht von bis zu 150 Kilogramm. Sie suhlen sich gerne im Schlamm, doch das nicht nur zum Spaß: So können sich die Warzenschweine ihrer Parasiten entledigen, der Schlamm kühlt die Haut ab und verschafft zusätzliche Tarnung. Nachts ziehen sie sich in Erdbauten oder verlassene Höhlen zurück.

Warzenschweine leben mit ihren Jungtieren gesellig in kleinen Mutterfamilien von vier bis 16 Tieren, die Keiler aber sind außerhalb der Paarungszeit Einzelgänger. Warzenschweine sind sehr wehrhafte Tiere: So können sie mitunter sogar Leoparden verjagen. Sie haben die größten Hauer aller Schweinearten. Bei einem Angriff laufen die Jungtiere mit dem Kopf voran in die Höhle, die Mutter folgt rückwärts und verteidigt den Höhleneingang mit ihren Hauern.

Im Zoo Osnabrück leben sechs Warzenschweine, ein Männchen, zwei Weibchen und drei Jungtiere.

Weißsheitlmangaben: bedrohte Familientiere

Die Weißsheitlmangaben, von denen es in freier Wildbahn nur noch wenige Hundert gibt, zählen zu den Weißlid-Mangaben. Diese bedrohten Tiere leben an den Westküsten Afrikas und besiedeln hier die tropischen Regenwälder. Weißsheitlmangaben werden zwar nur etwa 50 cm groß, haben dafür aber einen langen Schwanz. Sie ernähren sich von Früchten, Blättern, Blüten, Sämereien und kleinen Wirbellosen. Die Weißsheitlmangaben, die sich vorzugsweise am Boden oder in den unteren Vegetationsschichten aufhalten, bewohnen ein Streifrevier von vier bis sechs km². Die Mangaben leben in Familienverbänden von 20 bis 50 Tieren, die aus wenigen Männchen und etlichen Weibchen mit deren Jungtieren bestehen.

Drei Weißscheitelmangaben werden in Takamanda leben. Davon ist eine männlich, zwei sind weiblich.

Zebramangusten: gesellige Pfeifer

Zebramangusten bewohnen die Gebiete vom Senegal und Gambia bzw. Äthiopien und Eritrea südlich bis Südafrika. Sie bevorzugen Savannen und Wälder, meiden aber allzu trockene Gebiete. Die tagaktiven Tiere verdanken ihren Namen ihrem helldunkel gestreiften Fell. Sie erreichen eine Kopf-Rumpf-Länge von 30 bis 45 cm und ein Gewicht von etwa einem Kilogramm. Der Schwanz ist circa 25 cm lang. Die Mangusten, die ein Jagdrevier von bis zu 400 ha haben, fressen hartschalige Tiere, Eier, Schnecken, Insektenlarven, kleine Wirbellose, kleine Reptilien sowie kleine Säugetiere. Wollen sie ein Ei fressen, nehmen sie es zwischen die Hinterfüße und schlagen es vorsichtig mit einem Stein auf. Schnecken wälzen sie lange im Sand, um den Schleim zu entfernen. Die äußerst geselligen Mangusten leben in Kolonien von bis zu 20 Tieren. Ihre Nächte verbringen sie in verlassenen Termiten- oder Kaninchenbauten. Bei ihren Streifzügen sind sie sehr aufmerksam und richten sich von Zeit zu Zeit auf, um ihre Umgebung zu beobachten. Sobald eine Zebramanguste hierbei etwas Ungewöhnliches bemerkt, stößt sie einen Pfiff aus, der die ganze Gruppe warnt. Schnell versuchen alle, die schützende Höhle zu erreichen. Das soziale Leben in der Kolonie ist matriarchalisch geprägt, eine Rangordnung außerhalb der Paarungszeit ist kaum spürbar. In Takamanda werden sechs Zebramangusten leben. Davon sind drei männlich und drei weiblich.

Außerdem in Takamanda:

- afrikanische Zwergziegen
- Hühner